

VERANSTALTUNGEN

SEPTEMBER – DEZEMBER 2022



HAUS DES ERINNERNS
FÜR DEMOKRATIE UND
AKZEPTANZ

GELEITWORT

Im Zeitraum von September bis Dezember 2022 führt die Stiftung „Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz Mainz“ ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm durch. Es umfasst Zeitzeugengespräche, Vorträge und Buchvorstellungen, die Präsentation einer Ausstellung und einen Stadtrundgang.

Mit dem zweiten Band unserer Schriftenreihe „Erinnerungskultur und Demokratie“ präsentieren wir einen Sammelband, der erstmals das Thema der NS-„Euthanasie“-Verbrechen und ihrer Folgen für die Betroffenen aus Mainz und Rheinhessen genauer beleuchtet.

Zugleich zeigen wir die Ausstellung „NANU? Geschlechtliche Vielfalt in der Pfalz. Gestern und heute“, die durch ein Rahmenprogramm begleitet wird, in dem auch die Ergebnisse des Mainzer Forschungsprojektes präsentiert werden.

Weiterer Höhepunkt des Veranstaltungsprogramms ist die erste Mainzer Jugenddemokratiekonferenz, die im Rahmen des landesweiten Demokratie-Tages am 29. September stattfindet. Erstmals erhalten Jugendliche aus Mainz hier die Möglichkeit, über ihre Ideen und Wünsche zu diskutieren und diese der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Wie in jedem Jahr beteiligt sich das Haus des Erinnerns auch in diesem Jahr wieder mit mehreren Veranstaltungen an den Jüdischen SchUM-Kulturtagen. Zwei Fort- und Weiterbildungen zum Themenfeld Antisemitismus runden das Angebot unseres Hauses ab.

Wir freuen uns auf viele Besucher*innen in unserem Haus, aber auch an anderen Orten, mit denen wir in bewährten Kooperationen verbunden sind.

Hans Berkessel
Vorsitzender der Stiftung

Dr. Cornelia Dold
Leiterin des Haus des Erinnerns

Anmeldung:

Sofern nicht anders vermerkt, ist die Teilnahme an den Veranstaltungen nach vorheriger Anmeldung per Mail an cornelia.dold@haus-des-erinnerns-mainz.de bis drei Tage vor Veranstaltungstermin möglich.

Hinweis:

Die Veranstaltungen werden unter Einhaltung der gültigen Sicherheits- und Hygienevorschriften durchgeführt. Bitte beachten Sie, dass es zu kurzfristigen Änderungen oder Absagen kommen kann. Informationen unter: <https://www.haus-des-erinnerns-mainz.de/>

MONTAG, 12. SEPTEMBER 2022, 18.30 UHR
Mainzer Kammerspiele, Rheinstr. 4, 55116 Mainz

„Ich hab’ das Lachen nicht verlernt.“

► Zeitzeugengespräch mit Edith Erbrich



Edith Erbrich, geborene Bär, kam 1937 im Ostend von Frankfurt am Main als Tochter eines jüdischen Vaters und einer katholischen Mutter zur Welt. Somit galt sie für die Nationalsozialisten als „Mischling ersten Grades“ und bekam die damit verbundenen Ausgrenzungen überall zu spüren. Am 14. Februar 1945 wurde die damals siebenjährige Edith gemeinsam mit ihrer Schwester Hella und ihrem Vater Norbert in einem der letzten Transporte von Frankfurt nach Theresienstadt deportiert. Der Weitertransport nach Auschwitz war schon festgelegt, doch die Familie wurde in der Nacht zum 8. Mai 1945 durch die Rote Armee befreit.

Viele Jahre nach ihrer Befreiung schwieg sie zunächst über all das, was sie erlebt hat; bis zu ihrer Rente mit 60 Jahren. 2001 begann ihr öffentliches Wirken als Zeitzeugin, bei dem sie vor allem mit jungen Menschen und gerade Schulklassen ins Gespräch kommen möchte. 2014 erschien ihre von Peter Holle aufgezeichnete Lebensgeschichte unter dem Titel „Ich hab’ das Lachen nicht verlernt.“



► Im Anschluss an ihren Zeitzeugenbericht steht Edith Erbrich für Fragen aus dem Publikum zur Verfügung.

Eine Kooperationsveranstaltung mit dem Landtag Rheinland-Pfalz, dem DGB, Region Rheinhessen-Nahe und den Mainzer Kammerspielen.

FREITAG, 16. SEPTEMBER 2022, 16.00 UHR
Treffpunkt: Neustadt-Trinkhalle, Kaiser-Wilhelm-Ring 54A, 55118 Mainz

Auf den Spuren jüdischen Lebens durch die Mainzer Neustadt

► Stadtrundgang

Jüdisches Leben hat in Mainz eine jahrhundertalte Geschichte. Auch die Mainzer Neustadt war und ist in den letzten 150 Jahren Schauplatz der facettenreichen und wechselvollen Geschichte der jüdischen Mainzer*innen gewesen. Die Zeit des Nationalsozialismus und der Shoah haben in dieser Geschichte bis heute ihre Spuren hinterlassen. Auf dem rund zweistündigen Rundgang, erfahren Sie mehr über die Biografien von Menschen wie Anna Seghers oder Eugen Salomon, deren Wirken Mainz bis heute prägt, aber auch über die Geschichte ganz einfacher Menschen und alltäglicher Ereignisse, die einmal mehr die Diversität jüdischen Lebens auch über die Shoah hinaus offenbaren. Unterstützt durch historisches Bildmaterial gibt der Rundgang so einen Einblick in die 150jährige Geschichte der Mainzer Neustadt, die auch im Leben der Mainzer Jüdinnen*Juden eine wichtige Rolle gespielt hat.



© Stadtarchiv Mainz

Eugen Salomon gehörte 1905 zu den Gründern des Fußballvereins 1. Mainzer Fußballclub „Hassia“ 05. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten emigrierte er nach Frankreich, von wo aus er 1942 deportiert wurde.

An ihn und seine Familie erinnern heute Stolpersteine in der Boppstraße.

► Die Veranstaltung findet im Rahmen des Jubiläums „150 Jahre Mainzer Neustadt“ statt.



MITTWOCH, 28. SEPTEMBER 2022, 14.00 UHR
Haus des Erinnerns, Flachmarktstr. 36, 55116 Mainz

„Das Leben war jetzt draußen, und ich war dort drinnen.“

► Buchvorstellung mit Fachvortrag und Diskussion



Unter dem Titel „Das Leben war jetzt draußen, und ich war dort drinnen.“ Zwangssterilisation und Ermordung im Rahmen der NS-„Euthanasie“ und ihre Opfer in Mainz und Rheinhessen erscheint der zweite Band der Schriftenreihe „Erinnerungskultur und Demokratie“ der Stiftung „Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz Mainz“. Darin wird erstmals die Geschichte der NS-„Euthanasie“ in der Region Mainz und Rheinhessen genauer beleuchtet.

Neben dem regionalgeschichtlichen und biografischen Schwerpunkt vereint dieser Band Beiträge zur ‚Kindereuthanasie‘, zur ehemaligen Tötungsanstalt Hadamar und dem Mainzer Medizinwesen sowie zum Wandel des ‚Euthanasie‘-Begriffes bis hin zur aktuellen Sterbehilfedebatte in Deutschland.

Nach Grußworten des Stiftungsvorsitzenden **Hans Berkessel**, des rheinland-pfälzischen Gesundheitsministers **Clemens Hoch** und des Direktors der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz, **Bernhard Kukatzki**, wird **Dr. Georg Lilienthal** einen historischen Einblick in das Thema ‚Kindereuthanasie‘ geben.

Daneben wird die gleichnamige Ausstellung im Haus des Erinnerns gezeigt, die zum einen die allgemeine Geschichte der NS-„Euthanasie“, zugleich aber insbesondere die regionalgeschichtliche Dimension aufzeigt. Grundlage für die Ausstellung und Publikation bildete ein Forschungsprojekt zu Mainzer Opfern, in dem 450 Namen gesichert recherchiert werden konnten. Sowohl Ausstellung als auch Sammelband sollen die Opfer der sogenannten NS-„Euthanasie“ dem Vergessen entreißen; ihnen einen Namen und ein Gesicht geben.

Eine Kooperationsveranstaltung mit dem Ministerium für Wissenschaft und Gesundheit Rheinland-Pfalz, der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz und dem Wochenschau Verlag.



Auch in diesem Jahr wird sich das Haus des Erinnerns wieder am landesweiten Demokratie-Tag Rheinland-Pfalz beteiligen. Neben der ersten Mainzer Jugenddemokratiekonferenz werden wir auch wieder mit einem eigenen Informationsstand in Ingelheim vertreten sein. Daneben werden wir auf dem Hambacher Schloss, einem der „Satellitenorte“ des Demokratie-Tages, gemeinsam mit Schulklassen ein Planspiel zum Thema „Ausgrenzung und demokratisches Zusammenleben“ durchführen.

DONNERSTAG, 29. SEPTEMBER 2022, 10.00–16.00 UHR
Georg-Forster-Gebäude, JGU Mainz, Jakob-Welder-Weg 12, 55128 Mainz

„Mainz, wir müssen reden“

► Erste Mainzer Jugenddemokratiekonferenz



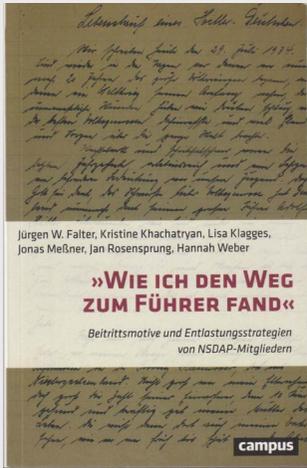
Das Jugendforum Mainz lädt alle Interessierten zwischen 12 und 27 Jahren zur ersten Jugenddemokratiekonferenz ein. Sie bietet jungen Menschen eine Plattform, sich in ihrem Interessensbereich mit eigenen Ideen einzubringen und mit anderen auszutauschen. In verschiedenen Workshops werden wir eure Zukunftsideen, Wünsche und Vorstellungen diskutieren und anschließend unsere Forderungen der Öffentlichkeit präsentieren: Was wünschen wir uns in Mainz? Welche Themenbereiche liegen uns besonders am Herzen? Was fordern wir als junge Menschen von Politik und Gesellschaft in unserer Stadt?

Anmeldung per Mail an jufo@haus-des-erinnerns-mainz.de oder über [instagram](https://www.instagram.com/jufohausdeserinnernsmainz).

MITTWOCH, 5. OKTOBER 2022, 19.00 UHR
Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz,
Geschwister-Scholl-Str. 2, 55131 Mainz

„Wie ich den Weg zum Führer fand.“ Beitrittsmotive und Entlastungsstrategien von NSDAP-Mitgliedern

► Buchvorstellung und Diskussion



Welche Beweggründe motivierten Deutsche, in die NSDAP einzutreten? Und welche Strategien wählten diese Parteimitglieder nach 1945, um sich in ihren Entnazifizierungsprozessen zu entlasten? Anhand zahlreicher zeitgenössischer Quellen gibt dieser Band erstmals Antworten auf beide Fragen, indem er die Akten der Entnazifizierungsprozesse und die darin enthaltenen Aussagen von NSDAP-Mitgliedern mit ihren während der Zeit der NS-Diktatur verfassten Lebens- und Kampfzeitberichten und mit den Schilderungen der gelegentlich verschlungenen Pfade in die NSDAP aus den Spruchkammerakten vergleicht.

Das Buch bietet damit interessante Einblicke in die Sozialisations-erfahrungen und die persönlichen Einstellungen der untersuchten Personen und analysiert zugleich die Rolle der Fronterlebnisse im Ersten Weltkrieg, die Erfahrungen als Kriegskinder und die bedeutende Funktion der Mitgliedschaft in nationalistischen und antisemitischen Organisationen als Übergangsstationen auf dem Weg in die Partei.

Jürgen W. Falter ist emeritierter Professor für Politikwissenschaft an der Universität Mainz. Er war dort von 1993 bis 2012 Inhaber des Lehrstuhls für Innenpolitik und Empirische Politikforschung und von 2012 bis 2019 Senior-Forschungsprofessor.



Eine Kooperationsveranstaltung mit der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz, dem Institut für Politikwissenschaft an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und der Friedrich-Naumann-Stiftung.

SONNTAG, 23. OKTOBER 2022, 18.00 UHR
Synagogenzentrum Mainz, Synagogenplatz 1, 55118 Mainz

„Es ist geschehen, und folglich kann es wieder geschehen: Darin liegt der Kern dessen, was wir zu sagen haben.“

► Lesung und Konzert mit Roman Knižka und OPUS 45



© Daniel Haeker Photography

Seit der Gründung der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 1949 sind Rechtsextremismus, rechtsextreme Übergriffe, Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit, Gewalt und Terror immer wieder Realität geworden, zuletzt etwa in Halle/Saale oder in Hanau. Mit ihrem knapp eineinhalbstündigen Programm aus Lesung und Kammermusik möchten Roman Knižka und das Bläserquintett OPUS 45 dazu auffordern, sich mit der Gefahr durch Rechtsextremismus und Antisemitismus auseinanderzusetzen.

Als Titel des Abends wurde ein Zitat des italienischen Schriftstellers Primo Levi gewählt. Der Auschwitz-Überlebende warnte im Jahr 1986 davor, im Gedenken an die Verbrechen des Holocaust nachzulassen. Primo Levi, 1919 in Turin geboren, wurde 1943 in das speziell für Jüdinnen*Juden eingerichtete KZ Fossoli bei Modena, 1944 weiter nach Auschwitz deportiert.

Eine Kooperationsveranstaltung mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Mainz.

Karten sind am Veranstaltungsabend im Synagogenzentrum erhältlich
Tickets: 20,00€, ermäßigt: 10,00€

DONNERSTAG, 3. NOVEMBER 2022, 19.00 UHR
Synagoge Mainz-Weisenau, Wormser Str. 31, 55130 Mainz

Landsynagogen in Rheinhessen

► Vortrag

In den rheinhessischen Gemeinden, in denen Jüdinnen und Juden wohnten, waren die Synagogen Mittelpunkte des religiösen und gesellschaftlichen Lebens. Die meisten Synagogen wurden während des Novemberpogroms 1938 zerstört. Einige wenige, die der Zerstörung entgangen waren, wurden in den 1960er und 1970er Jahren abgerissen, andere gerieten in Vergessenheit. Aber es gibt erhaltene Rechnungsbücher der jüdischen Gemeinden, Korrespondenzen mit den zuständigen Kreisämtern und weitere Dokumente, etwa Baupläne, die es möglich machen, das Aussehen der Gebäude, ihre Einrichtung und das Gemeindeleben in den Dörfern zu rekonstruieren, bis hin zu den Namen der Gemeindevorstände, der Vorbeter und der jüdischen Lehrer. Die meisten Landsynagogen entstanden Anfang des 19. Jahrhunderts, für Essenheim und Stackeden sind ältere Synagogen belegt.



Wolfhard Klein ist Journalist und Autor aus dem rheinhessischen Jugenheim und arbeitete von 1973 bis 2012 beim damaligen Südwestfunk, dem heutigen Südwestrundfunk, zuletzt als Programmchef bei SWR 4 (Radio) Rheinland-Pfalz. Neben seiner journalistischen Arbeit veröffentlichte Wolfhard Klein zahlreiche Bücher und Beiträge zu Sammelbänden, neben Sachbüchern auch Gedichtbände und Kriminalromane. Seit mehreren Jahren beschäftigt er sich mit Recherchen und Veröffentlichungen zur jüdischen Geschichte Rheinhessens, u. a. zum jüdischen Bezirksfriedhof Jugenheim, zur Geschichte der Juden in der Verbandsgemeinde Nieder-Olm und zu Landsynagogen in der Region.



Eine Kooperationsveranstaltung mit dem Förderverein Synagoge Mainz-Weisenau e.V. und dem Institut für Geschichtliche Landeskunde Rheinland-Pfalz e. V. (IGL).

SAMSTAG, 5. NOVEMBER 2022, 18.00 UHR
Haus des Erinnerns, Flachsmarktstr. 36, 55116 Mainz

Rekonstruktion und Lokalisierung der privaten Kunstsammlung des Teppichhändlers Felix Ganz (1869–1944)

► Präsentation des Forschungsprojektes durch Nathalie Neumann

Zielsetzung des Projektes ist es, die Kunstsammlung des Mainzer Geschäftsmannes Felix Ganz (1869–1944) zu rekonstruieren. Von ihr fehlt fast jede Spur. Im Mittelpunkt der Arbeit steht die Erforschung des Netzwerkes von Felix Ganz, d. h. seiner Familie, Freunde sowie seiner geschäftlichen und administrativen Beziehungen, um den historischen Austausch von Informationen und/oder Objekten zu verstehen und zu rekonstruieren. Neben der Rekonstruktion der Kunstsammlung geht es auch um die Wiedergewinnung der Erinnerung an die assimilierte jüdische Familie Ganz und ihre vielfältigen Verflechtungen mit der Stadt Mainz.

Das Projekt profitiert sowohl von den Recherchen des Urenkels Adam Ganz (London), der das Projekt maßgeblich unterstützt, als auch von den Ergebnissen des Provenienzprojektes, das in den Jahren 2017 bis 2019 im Landesmuseum Mainz realisiert wurde. Dort fanden sich verschiedene Möbelstücke und Kunstgegenstände aus dem Vorbesitz der Familie Felix Ganz.



Nathalie Neumann ist eine französisch-deutsche Kunsthistorikerin, die in Freiburg/Breisgau, UMass Boston, EHESS Paris, Tokio und Berlin studiert und gearbeitet hat. Ihre Masterarbeit über die Darstellung von Wolken in Malerei und Fotografie erschien 1996. Es folgten Ausstellungen und Konferenzen zur Dokumentarfotografie und zum Kultur-

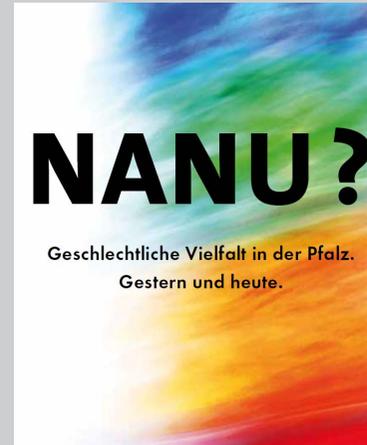
transfer zwischen Deutschland und Frankreich. Sie hat Berufserfahrung bei der kanadischen und französischen Botschaft in Berlin. Seit 2014 forschte und veröffentlichte sie zur Kunstsammlung von Julius Freund und Aspekte der Rückgabe von Raubkunst. Von Juni 2016 bis November 2017 war sie Mitglied des Gurlitt-Forschungsteams, gefolgt von einem Forschungsauftrag für die Kunstverwaltung des Bundes zum Restbestand CCP und seine Verwaltung von 1961 bis 2016. Derzeit ist sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der JGU Mainz beschäftigt.

Eine Kooperationsveranstaltung mit dem Institut für Kunstgeschichte und Musikwissenschaft an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und dem Deutschen Zentrum für Kulturgutverlust.

DIENSTAG, 15. NOVEMBER 2022, 18.00 UHR
Haus des Erinnerns, Flachsmarktstr. 36, 55116 Mainz

NANU? Geschlechtliche Vielfalt in der Pfalz. Gestern und heute.

► Ausstellungseröffnung mit Kuratorin Dr. Sabine Klapp



Es dauerte über einhundert Jahre, bis der 1872 eingeführte, menschenverachtende §175 StGB, der männliche Homosexualität kriminalisierte, im Jahre 1994 endgültig und ersatzlos gestrichen wurde. Seit 2017 gibt es die „Ehe für alle“. Außerdem wurden die früheren Verurteilungen schwuler Männer laut §175 StGB aufgehoben. Tausende homosexueller Justizopfer erfuhren damit eine späte

Rehabilitation, teilweise auch eine Entschädigung. Die positive rechtliche Entwicklung entspricht jedoch noch nicht einer gesellschaftlichen Gleichstellung: Bis heute existieren in der Gesellschaft, den Medien und in der Schule aufgrund mangelnden Wissens vielfältige Vorurteile und unrealistische Vorstellungen vom Leben lesbischer, schwuler, bisexueller, trans- und intergeschlechtlicher Menschen. Die Themen „lesbisch-schwul-bi-trans-intergeschlechtlich-queer“ (LSBTIQ) erleben derzeit einen intensiven Diskurs. Jede Region hat dazu ihre eigene Geschichte, die jedoch bisher kaum erforscht ist.

Dr. Sabine Klapp ist Direktorin des Instituts für pfälzische Geschichte und Volkskunde (IPGV) sowie der Pfalzbibliothek Kaiserslautern; sie hat zuvor als Historikerin mit den Schwerpunkten Landesgeschichte, Mittelalter und Frühe Neuzeit, Sozialgeschichte sowie gender studies und Frauengeschichte an den Universitäten Trier und Tübingen gearbeitet.

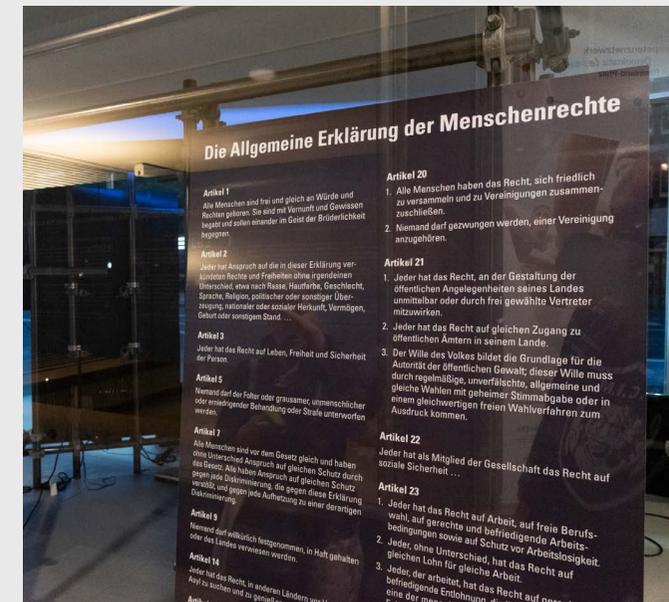
Eine Kooperationsveranstaltung mit der Landeshauptstadt Mainz, Kulturamt & Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LSBTIQ, und dem Institut für Geschichtliche Landeskunde Rheinland-Pfalz e. V. (IGL).

Die Wanderausstellung „NANU?“ beleuchtet die Entwicklungen und regionalen Besonderheiten in der Pfalz. Das Projekt ist eine Spurensuche zu historischen Entwicklungen und zur Alltagskultur – von der Verfolgung bis zur Emanzipation. Da Wissen Akzeptanz schafft, trägt die Ausstellung durch Aufklärung zum Abbau von Ablehnung und Ausgrenzung sowie zur Entwicklung eines offenen und respektvollen Umgangs miteinander bei.

*NANU war der Name einer queeren Diskothek in Kaiserslautern, die in den 1980er und 1990er Jahren Gäste aus dem ganzen südwestdeutschen Raum anzog, darunter auch viele US-Amerikaner*innen.

DIENSTAG, 15. NOVEMBER – FREITAG, 9. DEZEMBER
Haus des Erinnerns, Flachsmarktstr. 36, 55116 Mainz

Die Ausstellung ist zu folgenden Zeiten zu sehen:
Montag bis Mittwoch: 10–12 und 13–16 Uhr
Donnerstag: 10–12 und 13–18 Uhr
Freitag: 10–12 und 13–16 Uhr
sowie nach Vereinbarung



MITTWOCH, 16. NOVEMBER & DONNERSTAG, 17. NOVEMBER 2022
Erbacher Hof, Grebenstr. 24–26, 55116 Mainz

Identität und Lokalität. Jüdisches Leben in Rheinland-Pfalz vor, während und nach der Shoa

► Lehrer*innenfortbildung

Jüdische Geschichte kann nicht auf den Holocaust reduziert werden. Nationalsozialismus und Shoa zu unterrichten und dabei die Juden lediglich als Opfer zu zeigen, wird dieser Geschichte nicht gerecht. Aber wie kann in der knappen Zeit, die in der Schule zur Verfügung steht, ein umfassenderes Bild vermittelt werden?

Dieser Frage wird sich die Fortbildung widmen, die die Perspektiven und Ansätze unserer Kooperationspartner und aktuelle Tendenzen der Geschichtsdidaktik zusammenführt: Das Konzept Yad Vashems – das Unterrichten des Holocaust anhand exemplarischer Biografien, die das Leben der Opfer vor, während und nach der Shoa in den Blick nehmen und den Lernenden über „kognitive Empathie“ ein Verständnis der historischen Ereignisse ermöglichen – verbindet sich mit regionalgeschichtlichen Perspektiven.

Exemplarisch werden von Yad Vashem und SchUM e.V. entwickelte Unterrichtsmaterialien und Konzepte sowie Video-Interviews mit Mainzer Jüdinnen, die die Shoa überlebt haben, vorgestellt. So eröffnet sich die Möglichkeit, im forschenden Lernen Schüler*innen einen multiperspektivischen Blick auf die Geschichte (nicht nur) der Shoa zu vermitteln.

Anmeldung für Lehrer*innen über [Link](#) oder per Mail an kost@ilf.bildung-rp.de möglich.

Eine Kooperationsveranstaltung mit dem Institut für Lehrerfort- und -weiterbildung (ilf), Yad Vashem, Jerusalem und dem SchUM-Städte e.V., Worms.



DONNERSTAG, 17. NOVEMBER 2022, 18.30 UHR
Synagogenzentrum Mainz, Synagogenplatz 1, 55118 Mainz

Kein Transit ins gelobte Land – Anna Seghers aus Mainz

► Filmvorführung mit anschließender Podiumsdiskussion zum Thema „Anna Seghers und die DDR“ mit dem Zeitzeugen Dr. Jörg Bilke und Hans Berkessel sowie dem Journalisten Andreas Berg



© Stadtarchiv Mainz

Literarisch ist sie unbestritten eine Autorin von Weltrang, ihre politische Haltung hingegen war in der Bundesrepublik und ihrer Heimatstadt Mainz nie unumstritten und bot Zündstoff für Diskussionen: Anna Seghers. Der halbstündige Film von Andreas Berg widmet sich der Person und dem Werk von Anna Seghers. Auf der Suche nach der Anna Seghers abseits aller Klischees und Pauschalurteile, versucht das filmische Porträt einer der bedeutendsten deutschsprachigen Erzählerinnen des 20. Jahrhunderts mit ihrem humanistischen Vermächtnis und in ihren Widersprüchen gerecht zu werden.

Dr. Jörg Bilke, damals Germanistik-Student in Mainz, der über das Frühwerk von Anna Seghers forschte, fuhr am 6. September 1961 zur Leipziger Buchmesse und besuchte den Literaturwissenschaftler Prof. Dr. Hans Mayer. Am 9. September wurde er von der Staatssicherheit verhaftet und später wegen „staatsgefährdender Hetze“ zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt. Im Spätherbst 1962 traf Hans Mayer Anna Seghers und bat sie, sich für die Freilassung Bilkes einzusetzen. Am 4. Dezember 1962 erschienen drei MfS-Offiziere bei Anna Seghers. Das Protokoll dieses Gesprächs wurde Jörg Bilke erst vor kurzem von der Gauck-Behörde in Berlin zugesandt ...

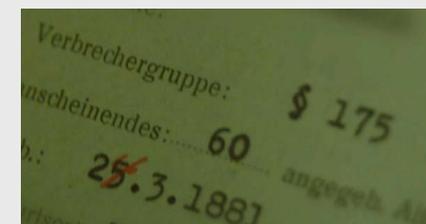
Eine Kooperationsveranstaltung mit der Jüdischen Kultusgemeinde Mainz-Rheinhausen, der Konrad-Adenauer-Stiftung Rheinland-Pfalz, der Anna-Seghers-Gesellschaft Berlin und Mainz e.V. und der Landeshauptstadt Mainz.

DIENSTAG, 22. NOVEMBER 2022, 18.00 UHR
Haus des Erinnerns, Flachmarktstr. 36, 55116 Mainz

Der „Schwulenparagraf“ – Geschichte einer Verfolgung

► Filmvorführung mit anschließender Diskussion

Man nannte sie „die 175er“. Verhaftet wurden diese Männer direkt beim Liebespiel, nicht selten am Arbeitsplatz, oder die Polizei holte sie von zu Hause ab. Ein paar Stunden später saßen sie oft schon in Haft, die Kündigung vom Arbeitgeber ließ meist nicht lange auf sich warten. Ihr begangenes Verbrechen: einvernehmlicher Sex unter er-



©HR

wachsenen Männern. Damit verstießen sie gegen den §175.

In diesem Film berichten Zeitzeugen davon – wie jemand, den die Polizei 1966 vom Postamt abgeführt hat, weil die Mutter seines

Ex-Freundes ihn angeschwärzt hatte. Oder jemand, der im katholischen Franken mit einem amerikanischen Soldaten in flagranti erwischt wurde und deshalb im Jugendarrest landete. Sie alle sprechen über ihre Verhaftung, den Knast, ihre Angst, erwischt zu werden oder erpressbar zu sein, aber auch über ihren Wunsch, trotzdem ein selbstbewusstes schwules Leben zu führen. Sie lassen verstehen, wie lang und beschwerlich der Weg war von der damals verbotenen Sexualität und Heimlichkeit bis hin zur Schwulenehe heute.

Filmautor **Marco Giacopuzzi** geht mit großer Sensibilität auf seine Zeitzeugen zu. Sein Film zeigt eindrucksvoll, wie ein menschenverachtender Paragraf und brutale Diskriminierung das Leben unschuldiger Männer und auch Frauen zerstörte und warum es so lange dauerte, bis Paragraf 175 aus der bundesdeutschen Rechtsprechung endlich verschwand. Erst 2017 beschloss die Bundesrepublik ein Gesetz zur Rehabilitierung aller Opfer des Paragrafen. Doch nur wenige trauten sich, einen Antrag zu stellen, und die meisten waren ohnehin verstorben.

Eine Kooperationsveranstaltung mit der Landeshauptstadt Mainz, Kulturstadt & Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LSBTIQ, und dem Institut für Geschichtliche Landeskunde Rheinland-Pfalz e. V. (IGL).

DONNERSTAG, 24. NOVEMBER 2022, 9.30–16.30 UHR
Erbacher Hof, Grebenstr. 24–26, 55116 Mainz

Antisemitismus in Geschichte und Gegenwart

► Weiterbildung für Lehrer*innen

Antisemitismus gehört aktuell zu den viel diskutierten Themen unserer Gesellschaft; er spielt zunehmend eine Rolle im Schulalltag und sollte daher auch zum Thema im Unterricht werden. Dabei nehmen nicht nur die verbalen Diskriminierungserfahrungen, sondern auch physische Gewaltattacken gegen jüdische Einrichtungen und Personen einen immer größeren Raum ein. Zugleich finden öffentliche Debatten zur unterschiedlichen Provenienz von Antisemitismus und zum Verhältnis von Kolonialismus und Antisemitismus/Rassismus statt, bei denen es auch um politische Interessen und die Deutungsmacht im Diskurs geht.

Im Seminar sollen zunächst die historischen Entwicklungen vom mittelalterlichen, religiös und ökonomisch motivierten Antijudaismus an regionalen Beispielen betrachtet und dann mit der neuen Dimension des modernen rassistisch begründeten Antisemitismus seit dem Ende des 19. Jahrhunderts und seiner Radikalisierung und „Erhebung“ zur Staatsdoktrin im NS-Staat verglichen werden, mit den immer schlimmeren Folgen für die Betroffenen: Ausgrenzung, Entrechtlichung, Beraubung, Vertreibung, Deportation und Ermordung.

Zum Abschluss des Seminars sollen aktuelle Formen und Einschränkungen jüdischen Lebens heute in den Blick genommen und mögliche Ansätze für die Behandlung im Unterricht erörtert werden.



Das Seminar wird geleitet/moderiert von **Hans Berkessel**, StD a. D., Historiker und Pädagoge, Vorsitzender der Stiftung Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz Mainz und Mitarbeiter am Institut für Geschichtliche Landeskunde Rheinland-Pfalz e. V. (IGL) u. a. für Jüdische Geschichte und Demokratiegeschichte in

Rheinland-Pfalz und **Henrik Drechsler**, M.A., Historiker, Projektmitarbeiter im HdE und IGL u. a. für jüdische Geschichte und die Geschichte des Nationalsozialismus.



Eine Kooperationsveranstaltung mit dem Institut für Lehrerfort- und -weiterbildung (ilf) Mainz und dem Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer (VGD), Landesverband Rheinland-Pfalz.

DIENSTAG, 29. NOVEMBER 2022, 18.00 UHR
Haus des Erinnerns, Flachsmarktstr. 36, 55116 Mainz

Gleichgeschlechtliche Liebe in Mainz 1933–1945

► Präsentation des Forschungsprojektes

Das NS-Regime versuchte die Menschen im Sinne seines totalitären Machtanspruchs aus der rassistisch und nationalistisch definierten „Volksgemeinschaft“ auszugrenzen und dann zu vernichten, die nicht den absurden Vorgaben einer uniformen Gesellschaft entsprachen. Dazu gehörte auch die Unterdrückung und Auslöschung gleichgeschlechtlicher Liebe. Schon vor der Machtübernahme machte die NSDAP ihre Haltung unmissverständlich klar:

„Wer an mann-männliche oder weib-weibliche Liebe denkt, ist unser Feind. Alles, was unser Volk entmannt, zum Spielball seiner Feinde macht, lehnen wir ab. [...] Wir verwerfen daher jede Unzucht, vor allem aber die mann-männliche Liebe.“

Den Spuren dieser „Auslöschung“ in Mainz geht das Forschungsprojekt nach, dessen Ergebnisse vorgestellt werden sollen.

Dr. Kirsten Plötz arbeitet, nach Studium und Lehrtätigkeiten in Hannover, Göttingen und Erfurt, heute als selbständige Historikerin, die sich im Schwerpunkt mit der Erforschung und Darstellung von Homosexualität und LSBTIQ-Biografien beschäftigt.



Auf dem Ernst-Ludwig-Platz in Mainz wurde am 21. Juli 2021 eine Stele zum Gedenken an die Verfolgung von Menschen aufgrund ihrer sexuellen oder geschlechtlichen Identität in der Zeit des Nationalsozialismus und in der Nachkriegszeit enthüllt.

Eine Kooperationsveranstaltung mit der Landeshauptstadt Mainz, Kulturamt & Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LSBTIQ, und dem Institut für Geschichtliche Landeskunde Rheinland-Pfalz e. V. (IGL).

DONNERSTAG, 1. DEZEMBER 2022, 18.00 UHR
Synagogenzentrum Mainz, Synagogenplatz 1, 55118 Mainz

Gebrauchsanweisung gegen Antisemitismus – Gunda Trepp im Gespräch

► Buchvorstellung mit anschließender Diskussion



Fakten statt Vorurteile: Antisemitismus ist ein großes und aktuelles Problem für Jüdinnen und Juden, aber es ist unser aller Problem in einer Gesellschaft, in der wir judenfeindlichen Einstellungen in allen sozialen Schichten begegnen: rechts wie links, „biodeutsch“ wie migrantisch. Die Journalistin und Autorin Gunda Trepp analysiert die jahrhundertalten Stereotypen des Judenhasses. Sie fragt:

Was heißt eigentlich „auserwähltes Volk“? Was bedeutet „Auge um Auge“? Wollen Jüdinnen und Juden

nichtjüdische Deutsche wirklich im Büßerhemd sehen? Warum trägt Kritik am Staat Israel und seiner Regierung so häufig offen antisemitische Züge?

Gunda Trepp setzt in ihrer Streitschrift auf Fakten statt auf Vorurteile und gibt Anleitungen zur Zerschlagung der Bilder in unseren Köpfen.

Gunda Trepp hat nach Jurastudium und Ausbildung an der Henri-Nannen-Journalistenschule als Anwältin und als Journalistin für Zeitungen wie den Spiegel, die Frankfurter Allgemeine Zeitung, die Berliner Zeitung und den NDR gearbeitet. 2018 gab sie unter dem Titel „Der letzte Rabbiner: Das unorthodoxe Leben des Leo Trepp“ die Biografie ihres Mannes heraus. 2019 gründete sie die Leo-Trepp-Stiftung, deren Ziel es ist, das Wissen über jüdisches Leben und jüdische Ethik in der Bevölkerung zu vertiefen. Gunda Trepp lebt heute in San Francisco und Berlin.



Eine Kooperationsveranstaltung mit der Jüdischen Kultusgemeinde Mainz-Rheinhausen und der Landeshauptstadt Mainz.

UNSERE KOOPERATIONSPARTNER*INNEN



Landeshauptstadt
Mainz



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM FÜR
WISSENSCHAFT
UND GESUNDHEIT



INSTITUT FÜR GESCHICHTLICHE LANDESKUNDE
RHEINLAND-PFALZ E. V.



LANDTAG
RHEINLAND-PFALZ



Landeszentrale
Politische Bildung
Rheinland-Pfalz



JOHANNES GUTENBERG
UNIVERSITÄT MAINZ



Verein für Sozialgeschichte
Mainz e.V.



KONRAD
ADENAUER
STIFTUNG



WOCHEN
SCHAU
VERLAG



IKM Institut für
Kunstgeschichte und
Musikwissenschaft



VG
Verband der Geschichts-
lehrerinnen und -lehrer
Deutschlands e.V.



Akademie der Wissenschaften
und der Literatur | Mainz



Deutscher
Gewerkschaftsbund
Rheinhesen-Nahe
DGB



Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



HAUS DES ERINNERNS FÜR DEMOKRATIE UND AKZEPTANZ

ANSCHRIFT

Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz Mainz
Flachmarktstraße 36
55116 Mainz
Telefon: 06131 / 617 74 47
www.haus-des-erinnerns-mainz.de

IMPRESSUM

Verantwortlich: Hans Berkessel, Vorsitzender der Stiftung Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz Mainz
Konzeption und Redaktion: Hans Berkessel, Cornelia Dold, Janika Schifferl

Mainz, September 2022